

Erfahrungsbericht Erasmussemester in Heraklion, Kreta

Ich habe vom 17. Februar bis Juni 2025 ein Erasmussemester im Rahmen des Bachelorstudiengangs ‚Soziale Arbeit‘ an der ‚Hellenic Mediterranean University‘ (HMU) in Heraklion, Kreta absolviert.

Betreuung durch die Hochschule Merseburg

Die Betreuung und Unterstützung von Seiten des ‚International Office‘ der Hochschule Merseburg in Person von Cornelia Lorenz verdient besonderes Lob. Ich habe die Bewerbung für das Erasmussemester auf den ‚letzten Drücker‘ abgeben und mich im Vorfeld des Erasmus nicht sehr intensiv mit den notwendigen Prozessen beschäftigt. Cornelia Lorenz war sehr geduldig und zuverlässig ansprechbar und bereitete mir stets alle notwendigen Informationen und vermittelte Kontakte zu Studierenden, die bereits in Heraklion waren, als auch direkt zu Ansprechpersonen der HMU.

Die Organisation und Lehre an der ‚Hellenic Mediterranean University‘ (HMU) in Heraklion

Die Qualität der englischsprachigen Lehre für die Soziale Arbeit an der HMU war, bis auf eine Ausnahme, sehr dürftig. Die Organisation und vor allem die Kommunikation, war häufig recht chaotisch und spontan.

Der Zugang zu Onlineplattformen war nur begrenzt möglich. Der Studienausweis konnte nach Beantragung erst nach mehr als 8 Wochen ausgestellt werden. Einen Überblick über die Seminare, die zu wählen sind, sowie die Erstellung eines Stundenplans, wurde in den ersten Wochen unstrukturiert und Stück für Stück ermöglicht.

Grundsätzlich stellte die HMU für alle Seminare vorab nicht mehr Informationen als den Titel der Veranstaltungen zur Verfügung.

Die HMU konnte nicht ausreichend englischsprachige Seminare für das Soziale Arbeit Studium anbieten. So waren Kommilitoninnen, die mehr Credits als ich absolvieren mussten, dazu gezwungen ein Online BWL-Seminar zu absolvieren. Dieses Seminar hatten dreistellige Teilnehmer:innenzahlen. Die Teilnehmenden waren Studierende weltweit und die Dozentin in Israel. Es war vorher nicht ersichtlich, dass es sich um ein BWL-Seminar handelte und auch nicht, dass dieser von einer externen Dozentin durchgeführt wurde. Der beschriebene Kurs trug den vielversprechenden Namen: **„Soft skills“**.

Vielversprechend schien auch das Angebot über Kurse mit dem Namen **„Modern Greek Language“** und **„History of Greece and Crete“**. Leider monologisierte der Dozent, welcher auch der Erasmuskoordinator ist, mehr über sich, seine Weltanschauung und für ihn interessant erscheinende Anekdoten seiner Familie, als eine strukturierte Lehre durchzuführen. Ich habe beide Seminare nach kurzer Zeit abgewählt.

„Field Base Practice“ ist der Name eines Seminars, für welches mit großem Abstand die meisten Credits vergeben wurden. Gemeinsam mit

lokalen Studierenden ‚arbeiteten‘ wir 2 Tage in der Woche für ungefähr 3 Stunden in Räumen der Hochschule. Die lokalen Studierenden gaben in unregelmäßigen Abständen Workshops vor allem für Schulklassen und seltener für erwachsene Verkehrssünder:innen zum Thema Verkehrssicherheit.

Leider hat eine angemessene Betreuung der Dozentin nicht stattgefunden. Die Professorin, die das sogenannte ‚Labor‘ leitete, stand zwar in regelmäßigen Abständen für eine Supervision zur Verfügung, konnte uns aber nicht vermitteln, wie wir - internationalen, nicht griechisch sprechenden Studierenden – bei Workshops in griechischer Sprache partizipieren sollen oder aber welche dem Projekt oder uns selbst förderliche Aufgaben wir erfüllen können. Nach häufigen Erfragen von eben solchen Tätigkeiten für unsere Anwesenheitszeit bekamen wir Aufgaben, die offensichtlich nur unserer Beschäftigung dienen sollten. Die Professorin war sehr freundlich, aber für Kritik wenig zugänglich. Das Seminar war dennoch eine gute Möglichkeit in Kontakt und informellen Austausch mit lokalen Studierenden zu kommen.

Hinter dem Seminarnamen ‚**Interpersonal Wellbeing**‘ verbarg sich ein Seminar, welches uns ein Theoriemodell der Seminarleitenden Psychologieprofessorin näherbringen sollte. Es stellte sich heraus, dass wir praktisch lernen sollten, wie eine Pilotstudie durchzuführen sei. Leider sind viele Termine ausgefallen, aus teils fadenscheinigen Gründen. Die Theorie wurde verkürzt angerissen und weitere Materialien dazu begrenzt zur Verfügung gestellt. Die Hauptarbeit für

das Seminar bestand darin, in einer Gruppe bestehend aus 6 Personen einen Fragebogen aus dem Englischen ins Deutsche zu übersetzen und von 20-30 deutschsprachigen Personen ausfüllen zu lassen.

Einen sehr hellen Lichtblick in Bezug auf die Lehre stellte das Seminar **„Asylum and Migration in Europe and the Mediterranean - Borders, Conflict, and the Refugee Condition“** von der Rechtsprofessorin Eleni Koutsouraki und Sozialwissenschaftler Dr. Michail C. Markodimitrakis. Ein inhaltlich herausforderndes, recht textbasiertes, aber auch Diskussionen förderndes und ziemlich gut strukturiertes Seminar von überaus kompetenten und charismatischen Dozierenden, die viel Fachwissen in ihren Gebieten aufweisen konnten. Thematisch ein Seminar, welches ich in meinem Studium in Merseburg vermisst habe.

Unileben

Die Mensa bietet sehr günstiges, reichhaltiges und vor allem auch geschmacklich gutes Essen.

Die Uni ist recht schön gelegen auf einem Hügel mit Blick auf die Stadt, Berge und das Meer. Die Menschen der Uni, ob Lehrende, Studierende oder andere Angestellte, erschienen mir überaus freundlich, hilfsbereit und entspannt.

Es herrscht eine sehr angenehme Atmosphäre in der Uni, die wie mir schien, auch Raum bietet für studentische Selbstorganisation.

Unterkunft und Wohnungssituation

Wohnheimzimmer für Erasmusstudierende, werden aus Kapazitätsgründen nur an Studierende, die außerhalb der EU wohnen, vermittelt.

Die meisten Studierenden haben ihre Wohnungen dementsprechend privat angemietet und diese jeweils vor allem allein, zu zweit oder zu dritt bewohnt. Möblierte Zimmer finden sich in Facebookgruppen, Plattformen, wie ‚Spitogates.gr‘ und weitere. In den Facebookgruppen schien es viel Scam zu geben. Da gilt es vorsichtig zu sein. Die lokalen sehr engagierten Studierenden von ‚Erasmus Student Network‘ (ESN), können bei der Wohnungssuche unterstützen.

Im Wintersemester sei der Wohnungsmarkt entspannter als zum Frühlingssemester.

Für die Wohnung, die ich mit einer weiteren Person bewohnt habe, zahlten wir 800 €. Die Wohnung war zentral gelegen und möbliert, Dennoch nutzte die Vermieterin es natürlich aus, dass wir als internationale Studierende bereit sind mehr zu zahlen als im Markt üblich.

Erasmus-Studierenden-Leben

Ich persönlich habe kaum an ‚Erasmusveranstaltungen‘ teilgenommen. Doch ESN, also engagierte lokale Studierende organisierten jede Menge Veranstaltung, die Raum zum Vernetzen, Feiern, Spaß haben und die

Insel zu erkunden bieten. ESN steht bei Fragen und Problemen immer zur Verfügung.

Leben in Heraklion

Heraklion ist eine spannende Stadt. Im Februar und März, wenn sich noch nicht viele Touristen hierhin verirren, finden einige Straßenfeste, wie Karneval statt. Die Menschen waren mir gegenüber in der gesamten Zeit meistens wahnsinnig offen und einladend.

Ich fand es spannend zu beobachten, wie sich das Straßenbild mit fortschreitender Touristensaison verändert, und wie langsam die Zahl der Souvenirshops, als auch die Preise in Tavernen zunahmen. Es war schön bereits vor der eher hektischen Saison, Menschen und Orte in Ruhe kennenzulernen.

Heraklion bildet das wirtschaftliche Zentrum von Kreta. Einkaufsmöglichkeiten gibt es daher reichlich. Ziemlich historisch ist Heraklion und Kreta sowieso. Museen und Ausgrabungsstätten und alte Steine zeugen davon.

Landschaftlich bietet Kreta mit atemberaubenden Stränden, Schluchten und Bergen wahnsinnige Panoramen und Möglichkeiten für Aktivitäten.

Die Insel habe ich meistens mit einem Leihwagen oder meinem Rennrad erkundet. Mit Sebastian von Protos (Autovermietung), gibt es einen WhatsApp Kontakt, der günstige Tagesvermietungen mit Vollkasko und ohne Kautions für Studierende anbietet (+30 697 933 7078).

In Heraklion gibt es eine aktive linke Szene, aus der unter anderem auch selbstorganisierte Kulturveranstaltungen organisiert werden. Viele Veranstaltungen finden im öffentlichen Raum und für alle zugänglich statt.

Daneben gestalten das Nachtleben vor allem einige (Tanz-)Bars und viele Tavernen.

Fazit

Ich hatte eine gute Zeit in Heraklion. Es war bereichernd Menschen aus der Stadt und der Insel kennenzulernen, Perspektiven auszutauschen und Freundschaften zu schließen. Die Insel ist sehr vielseitig, schön und die Menschen so einladend.

Die Uni hat leider nicht die Ressourcen zur Betreuung von internationalen Studierenden der Sozialen Arbeit. Ich habe mich oft unterfordert gefühlt. Der Erasmuskoordinator ist mir eher als unangenehm aufgefallen.

Mich persönlich hat die Zeit in Heraklion weitergebracht. Das eine beschriebene Seminar, welches sich kritisch mit Grenzen, Flucht und Asyl beschäftigte, lehrte mich vieles inhaltlich.

Mein Englisch konnte ich praktizieren und mein Rennrad mal durch Olivenhaine und Kakteen, die Berge hoch und runter bewegen.